

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Kaff.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 J
a Gehalt desselben
M 1.10.



Einrückungspreis
für Altendruck und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbar:
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 161.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 17. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Seine Königliche Majestät haben am 13. Okt. d. J. dem Vor-
sitzenden des Gemeindeverbandes der Schwarzwalddauererzeugung Schull-
heisen Frey in Nischberg, Gemeinde Bergorte, Oberamt Calw und dem
reignierten Schultheisen Wolf von. in Joverberg, Oberamt Calw,
sowie dem Schultheisen Rapp in Ueberberg, Oberamt Nagold, je die
Verdienstmedaille des Reichsordens allergnädigst zu verleihen geruht.
Gerichtsnotar Hergott in Nagold wurde seinem Ansuchen gemäß
in dem bleibenden Ruhestand versetzt.

Dem Kriege.

Die Berichterstattung über den Krieg in Süd-Afrika wird ebenso schwierig wie... uninteressant werden. Einmal werden die Meldungen nur von englischer Seite einlaufen, also nicht immer erschöpfend und zuverlässig sein, und dann wird die Kriegführung mehr den Charakter eines Kleinkrieges tragen, da sich die Boern hüten werden, sich auf rangierte Feldschlachten einzulassen, sondern bemüht sein werden, den Gegner durch die Mittel des Guerilla-Krieges zu erschöpfen. Vorläufig liegt eigentlich nur eine Nachricht von Bedeutung vor: die Zerstörung eines gepanzerten Eisenbahnzuges bei Bryburg durch die Boern.

Damit ist den Briten aber zugleich die Verbindung mit Rhodessia unterbunden; die Telegraphen sind gleichfalls durchschnitten.

Die Hoffnung der Engländer, daß in dem Kampfe gegen Transvaal die „Mitländer“ sie unterstützen würden, weil ihnen von den Boern die politische Gleichberechtigung abgesprochen wird, dürfte sich nicht bewahrheiten. Zwar die englischen „Mitländer“ werden sich an dem Kriege gegen England nicht beteiligen, aber es ist bezeichnend, daß sich neben den übrigen Freikorps der Boern-Armee auch ein reiches Freikorps in Transvaal gebildet hat, das den Befreiungskampf der Boern unterstützt. Die Boern und diejenigen, die in Transvaal und im Oranje-Freistaat leben, sagen sich einfach, daß sie es gewesen sind, die das Land von den Schwarzen erobert haben, und daß sie deshalb ein begründetes Unrecht auf dieses Land haben, das England ihnen in seiner Völgerei zu Unrecht freitig machen wollte.

England hat sich in seinen Kolonien, die für die oberen Zehntausend des britischen Weltreiches nur für die wirtschaftliche Ausbeutung in Betracht kamen, bei den Eingeborenen geradezu verhaßt gemacht. Das gilt auch für Südafrika, und damit muß England rechnen. Das englische Kapland ist noch so stark mit Boern und Afrikanern durchsetzt, daß man sogar im Parlament von Kapstadt, wie berichtet wird, mehr platt-holländisch, wie dies die Boernsprache ist, als englisch zu hören bekommt. Wird die Bevölkerung von Kapland, das der englischen Herrschaft und der englischen Verwaltung am weissen unterworfen ist, in diesem Kriege überall zu England halten? Diese Frage wegen die genauen Kenner von Kapland nicht unbedingt zu bejahen. Jedenfalls hat England in der Bevölkerung von Kapland keine zuverlässigen Bundesgenossen, in den Befestigungen und in den Häfen freilich sichere Stützpunkte.

Die Umgebung von Transvaal ist in englischen Händen. Transvaal und Orange-Freistaat sind von den Engländern fest eingeschlossen. Im Osten das Tongo-Land, das Basuto-Land, das Griqua-Land, das auch im Westen noch den Orange-Freistaat umschließt, dann das Betschuana-Land im Westen von Transvaal, von dem ein Teil der englischen Herrschaft vollständig einverleibt ist, ein anderer Teil unter dem Protektorat Englands steht, und im Norden das dem bekannten Cecil Rhodes zu Ehren benannte Rhodessia. Nur im Osten ist Transvaal begrenzt von dem portugiesischen Ostafrika, das am Kroladifluß einseht und sich über die Delagoa-Bai hinauszieht. Mit dieser Umklammerung von Transvaal durch England ist es jedoch in Wirklichkeit nicht so schlimm bestellt, wie es auf der Karte aussieht. Die Einwohner jener Gegenden sind als Europäer den Boern nahe verwandt und als Regerkämme haben sie noch den alten Haß gegen die englischen Eroberer, die bei dieser Unterwerfung mit unerhörter Grausamkeit vorgegangen sind. England hat von diesen Transvaal benachbarten Völkern, die wir vorhin aufgezählt haben, in einem südafrikanischen Kriege, zu dem sich der Transvaalkrieg jedenfalls entwickeln wird, mehr zu fürchten als zu hoffen. Sobald die Boern die ersten kriegerischen Erfolge zu verzeichnen haben — und solche liegen bereits vor — wird sich in den englischen Kolonien um Transvaal ein Aufstand gegen die englische Oberherrschaft erheben, der dem Kampfe der Boern wenn nicht direkt, so doch eine indirekte Unterstützung verleiht.

Damit hat England vor allen Dingen zu rechnen und damit rechnen wahrscheinlich auch die Boern, die auf diese Weise den sogenannten „ungleichen Kampf“ zu einer der Herrschaft Englands in Südafrika gefährlichen Wacht zu gestalten hoffen. Die Boern erinnern sich jetzt mehr denn

je zuvor des Unabhängigkeitskampfes von Nordamerika gegen England und der erfolgreiche Kampf der nordamerikanischen Staaten hat in ihrer Phantasie ein zukunftsstaatliches Gebilde entstehen lassen: Die Vereinigten Staaten von Südafrika.

Tagespolitik.

Sechs Stunden lang hat Bebel auf dem Parteitage in Hannover gegen die Anschauungen Bernsteins gesprochen. Bernstein behauptet nämlich, daß das Geschrei über zunehmende „Verelendung der Massen“ Unsinn und das Gegenteil von Wahrheit sei, denn die wirtschaftliche Lage des Volkes bessere sich in Wirklichkeit immer mehr und die Sozialdemokratie thue besser, im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung die Lage der Arbeiter zu heben, als unfruchtbarer Phantasien vom Zukunftsstaat und großen „Kladderadatsch“ nachzuhängen. Bebel hielt dagegen in seiner Rede an der Zusammenbruch-Theorie fest. Er verteidigte die Meinung, daß die Produktionsmittel sich immer mehr in den Händen einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Besitzern monopolisieren, daß demgemäß die Mittel-schichten versinken und im Proletariat eine wachsende Zunahme des Elends entstehe. Bebel hielt an dieser Anschauung fest, obgleich er eine wesentliche Besserung in der Lage der handarbeitenden Klassen nicht zu bestreiten vermag. Wenn der Arbeiter heute sich ungelernt besser als in früheren Zeiten stehe, so sei doch zu beachten, daß die Einkünfte der Reichen in noch höherem Maße gestiegen seien. Die Arbeiter hätten ein Recht darauf, daß ihre Lebenshaltung aufgebessert wird, entsprechend dem proportionalen Zuwachs an Reichtum auf den obersten Stufen der Gesellschaft. Bebel's Ausführungen waren aber doch nicht so überzeugend, daß sie allseitig in der Versammlung Zustimmung gefunden hätten. Die Rede Bebel's, sagt Eugen Nächstes Freisinnige Zeitung, liefert den Gegnern der Sozialdemokratie insbesondere bei Wahlkämpfen ein ganzes Arsenal von Waffen in die Hand, wie es lange keine Rede eines sozialdemokratischen Führers gehabt hat. Für diejenigen, welche die gemäßigteren Ansichten Bernsteins teilen, ist in einer sozialdemokratischen Partei unter Führung Bebel's wenn sie anders ihren Ansichten folgerichtig entsprechen wollen, nach Bebel's Rede kein Raum mehr vorhanden. Aus dem Verlauf des Parteitages scheint hervorzugehen, daß die starren Sozialdemokraten älteren Stils, vor allem der Autodidakt Bebel an Boden verloren haben. Immer siegreicher bricht sich in der Partei die streng wissenschaftliche und auf wirkliche Thatfachen gegründete Richtung Bahn und nicht lange wird's dauern, so werden die jetzt noch widerwillig gehörten „Junger“ und „Ältingen“ an der Spitze der Entwicklung marschieren. „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit!“

Die Kapkolonie war bis zu Anfang dieses Jahrhunderts eine niederländische Besitzung, die unter dem unfähigen General Janssen an England verloren ging. England besetzte die Kapkolonie unter dem Vorwande, sie für den Prinzen von Oranien, den Erbstatthalter der Niederlande, der vor Napoleon I. nach London geflohen war, zu „bewahren.“ Als Napoleon I. besieg war, verlangte der nunmehrige König Wilhelm I. von Holland die für ihn „bewahrten“ Länder zurück. Die Niederlande erhielten eine sogenannte Vergütung im Betrage von 6 Millionen Pfund Sterling, aber nicht für die Kapkolonie allein, sondern für alle andern afrikanischen Kolonien. England hatte außerdem noch vorgeschrieben, wie die 6 Millionen verwendet werden sollten. Holland mußte von der Summe sofort 1 Million an Schweden ausliefern, weil Frankreich das von Schweden eroberte Guadeloupe zurückforderte und Schweden dafür eine Vergütung verlangte. Ferner mußten zwei Millionen für die Anlage von Festungen im südlichen Belgien verwendet werden, Festungen, die aber schließlich, als sie fertig waren, 10 Millionen kosteten, die Holland aus eigener Tasche bezahlen mußte. Die übrigen drei Millionen mußten gebraucht werden, um die von den Großmächten beschlossene Vereinigung Belgiens mit den Niederlanden durchzuführen. So ist die Kapkolonie englisch geworden, ohne daß die Niederlande dafür eine tatsächliche Gegenleistung erhalten hätten. Sie haben sogar bei den Festungsbauten mehr Geld zugegeben, als die ganze Geschichte eigentlich wert gewesen ist. Die Engländer reden freilich immer von einem Kauf der Kapkolonie, der aber, wie man sieht, nicht stattgefunden hat.

Landesnachrichten.

1- Simmersfeld, 14. Okt. Einen seltenen Besuch durften heute unsere Waldorte begrüßen. Vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt wurde nämlich die Besichtigung der

innerhalb der letzten zwei Jahre für die hochgelegenen und wasserarmen Gemeinden der Oberämter Calw und Nagold errichteten Wasserversorgung durch den Minister des Innern und andere Spitzen der Behörden vorgenommen. Unter Führung der Bauleitung und in Begleitung von Abordnungen aus den mit dem Segen einer Wasserleitung beglückten Orten wurde eine Rundfahrt durch einen großen Teil des mit dem unentbehrlichen, köstlichen Raß versorgten Gebietes unternommen. Ueberall hatte die Bevölkerung allem aufgegeben, um ihre Gasse würdig zu empfangen und zugleich ihre Dankbarkeit für die Erstellung des Werkes, das einem längst gefühlten dringenden Bedürfnis Abhilfe gebracht hat, zu beweisen. Ehrenportale waren errichtet, die Ortsstraßen mit Spalieren von Tannendämmen eingefaßt, die Häuser besetzt, und Wald und Fuir hatten ihren letzten Schmuck zur Dekoration der Häuser hergeben müssen. Vom Bahnhof Altensteig aus bewegte sich eine stattliche Wagenreihe zunächst nach Ettmannweiler, wo ein Gabelrührstück eingenommen wurde, nachdem die Schulkinder die Gasse mit Gesang begrüßt hatten. Kurz nach 12 Uhr langten die Gäste in Simmersfeld an, empfangen von dem Ortsgeistlichen, den bürgerlichen Kollegien und der Schuljugend. Nachdem eine kleine Erfrischung eingenommen war, zeichnete der Minister die bürgerlichen Kollegien und einzelne Personen durch Ansprachen aus. Währenddessen zeigte die Feuerwehr, die ausgerückt war, die Trefflichkeit der neuen Einrichtung. Aus den Hydranten gepeist ergossen sich kräftige Wasserstrahlen von den Giebeln des Pfarrhauses und des Gasthauses zum Löwen und löbten der zahlreich versammelten Bevölkerung das wohlthuende Gefühl der Sicherheit gegenüber einer etwa ausbrechenden Feuerbrunst ein. Auf dem freien Platz vor unserer schönen Kirche, gerade gegenüber dem Gasthaus zum Hirsch, wo die Auffahrt stattfand, sandte ein hinter Tannengrün versteckter, in einen Springbrunnen umgewandelter Hydrant einen mächtigen Strahl fast bis zur Spitze des Kirchturms empor, ein Beweis für den gewaltigen Druck der in der Leitung stehenden Wassersäule. Nur zu rasch verlos die halbe Stunde, die für den hiesigen Aufenthalt vorgesehen war. Die Wagen entließen uns die Gasse wieder. Die Fahrt ging zum Hochreservoir auf der Höhe bei Reistern, sodann zurück nach Nischberg und von da nach kurzem Aufenthalt über Oberweiler und Nischolden nach Neuweiler, wo nachmittags 4 Uhr das Mittagessen eingenommen werden sollte. Bei uns aber dauerte die Feststimmung noch eine Zeitlang an, besonders bei der lieben Jugend, die zur Feier des Tages auf Gemeindefesten mit Brot und Wurst regaliert wurde. Wäge die Erinnerung an diese Feier recht lange unter unserer Bevölkerung fortleben! Wäge aber vor allem das heute gefeierte Werk der Schwarzwalddauererzeugung recht lange und recht vielen Segen stiften!

* Eych, 14. Okt. Etwa im Mai ds. Jt. erhobte Rad. Dufe eine mächtige Kohlenäurequelle, welche wohl 15 bis 20 Meter hoch sprang. Nach ca. 6wöchentlichem Springen verschwand die Quelle. Durch das mächtige Ausströmen der Kohlenäure und Wasser wurden die Quellen von Stumpf und Nördlinger in Mitleidenschaft gezogen und ihnen die Kohlenäure fortgenommen. Nördlinger verlegte seinen „Eych-Sprudel“ ganz nach dem Bahnhof nach einer neu gebohrlen Quelle, mehr am Redar. Nördlinger bohrt dann auf seiner alten Besitzung und hatte das Glück, die verloren gegangene Quelle teilweise anzubohren. Da er sie selbst nicht gleich verwerten konnte, verpachtete er die Kohlenäure an R. Dufe für eine erhebliche Summe. Stumpf fing jetzt auch an zu bohren und wahrscheinlich infolge der Stumpfschen Bohrung ist die Nördlinger'sche Quelle auch verlegt, ohne daß Stumpf die Quelle bekommen hätte. — Da Dufe jetzt ein Kohlenäurewerk in Eych ohne Kohlenäure besitzt, so ist er gezwungen, die verlorene Quelle wieder aufzusuchen. Er bohrt zu gleicher Zeit an 3 Stellen. Stumpf arbeitet auch weiter und so haben die Leute lohnende Beschäftigung gefunden. Man ist hier gespannt, wer schließlich die Siegespalme davonträgt, glaubt aber, daß die Quelle ein fester Fontänkel und ein sehr ungewisser Besitz unter den Beteiligten sein wird. (Schw. B.)

* Stuttgart, 13. Okt. Die neueste Nummer der „Statistischen Monatsberichte der Stadt Stuttgart“ enthält eine von dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Köhler herrührende Abhandlung über die Ergebnisse der Wohnungsstatistik vom 2. Dezember 1895 in Stuttgart. Die Resultate sind außerordentlich lehrreich, aber leider nicht sehr erfreulich; denn es ergibt sich, daß die Wohnungsverhältnisse der Mehrzahl der Bevölkerung nicht als günstig angesehen werden können. In den insgesamt zur Erhebung gelangten 33,082 Wohnungen standen 84,031 heizbare, 21,518 unbeheizbare Zimmer, 37,974 Kammern, 26,524 Küchen, 3113 Küchen-



* Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Alle Personen, welche im abgefangenen gepanzerten Zuge sich befanden, wurden gefangen genommen, mit Ausnahme des Lokomotivführers.

* London, 14. Okt. Die Abendblätter melden aus Volkswelt, daß die Buren unter General Jan Rood heute Newcastle besetzten. — Nach einer Meldung des 'Standard' aus Lissabon verlautet dort, daß das Panzerschiff 'Vasco de Gama' und das Kanonenboot 'Jaïre' nach Laureano Marques gesandt werden und daß eine militärische Expedition mit der gleichen Bestimmung in Vorbereitung sei.

* London, 14. Okt. Die 'Times' erhielt eine Meldung aus Ladysmith vom 12. ds., wonach die vom Oranje-Freistaat in Natal einrückenden Buren etwa 12 000 Mann zählen.

* London, 14. Okt. Die Sprengung eines zweiten mit Dynamit beladenen Zuges wird bestätigt. Das Dynamit war für Rhodesia bestimmt. Die Explosion soll furchtbar gewesen sein.

* London, 14. Okt. Einem amtlichen Telegramm zufolge ist General White nach Ladysmith zurückgekehrt, nachdem es ihm mißglückt ist, die Buren herauszulockern. Ein Gefecht hat nicht stattgefunden.

* Der 'Londoner Globe' meldet über Petersburg: Eine Depesche aus Peking besagt, daß eine Palastverschwörung aufgedeckt, aber alsbald unterdrückt worden ist. Die Kaiserin Witwe ließ die reichsten und mächtigsten Verschwörer ins Gefängnis werfen und dort enthaupten. Der kaiserliche Hof soll Peking verlassen wollen, um im Süden eine neue Hauptstadt zu wählen. Da es heißt, daß eine europäische Macht komplottierte, um die Dynastie zu Gunsten einer Revolution zu stürzen, so wäre dies eine gute Gelegenheit für diese Macht, China ein Protektorat aufzuzwingen.

* Die Transvaal-Regierung erließ einen Aufruf an die Kräfte in ganz Südafrika, den ungerechten britischen Forderungen zu widerstehen. Es sei vollkommen klar, daß es Englands Wunsch sei, Transvaal wegen der Goldindustrie seiner Unabhängigkeit zu berauben.

* Die Daily Telegraph veröffentlicht ein Telegramm, wonach der Kampf zwischen den vom Bon Rennens-Paß nach Natal dringenden Buren und den bei Laingsnek stehenden Streitkräften des Generals Withe bereits begonnen hat. Die Buren haben 11 Geschütze, General Withe 12. Der General rechnet mit Sicherheit auf Erfolg.

* Kapstadt, 13. Okt. Alle Personen, die sich in dem abgefangenen gepanzerten Zuge befanden, wurden gefangen genommen mit Ausnahme des Lokomotivführers.

* Kapstadt, 14. Okt. Zwei Züge mit Flüchtlingen von Johannesburg und Bloemfontein sind bei der Station Three Sikers in der Kapkolonie zusammengestoßen. 8 Personen wurden getötet, 7 verletzt.

[(Versicherungs-Schwindel.) Eine der größten skandinavischen Versicherungsgesellschaften, die 'Scandia,' ist das Opfer großartiger Betrügereien geworden. Eine ganze Gesellschaft hat sich mit Hilfe angelegener Ärzte gebildet, um schwächliche Personen zu versichern und die Gesellschaft zu beschwindeln. Mehrere Ärzte sind bereits verhaftet.

* New-York, 13. Okt. Eine große Versammlung, die heute in St. Louis abgehalten wurde, protestierte gegen die Vergewaltigung Transvaals. Oberrichter Sherwood und Redakteur Brewster sprachen. Ueberall sind die Sympathien für die Buren im Zunehmen; selbst die sonst England freundliche 'Sun' nennt den Krieg einen 'brutalen Eroberungskrieg.'

* New-York, 14. Okt. Der Dampfer 'Rutweg State' ist in Long Island-Sund verbrannt. 10 Personen sind tot, viele verletzt.

* (Deutschland und Nordamerika.) In Phi-

ladelphia tagt zur Zeit der internationale Handelskongress. Als Vertreter der Letzteren der Berliner Kaufmannschaft hielt Kommerzienrat Arnhold eine Rede, in der er jagte, es gebe manche Berührungspunkte zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und es würde nicht schwer fallen können, für beide Länder ein System gegenseitiger Hilfeleistung ausfindig zu machen.

Drei akademische Frauenberufe.

Seit Staatssekretär Graf Posadowsky in der Reichstags-Sitzung vom 21. Januar erklärt hat, daß eine Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen getroffen werden soll, wonach weibliche Studierende, die als Hospitantinnen auf den Universitäten die erforderliche Vorbildung erlangt haben, zu den medizinischen, pharmazeutischen und zahnärztlichen Prüfungen zugelassen seien, und seit der Bundesrat in seiner Sitzung vom 20. April die vom Staatssekretär in Aussicht gestellte Entscheidung tatsächlich beschlossen hat, sind diese drei Berufe den Frauen Deutschlands vollständig offen. Die Schwierigkeiten lagen bisher nämlich fast ausschließlich in dem Umfange, daß den Frauen in Deutschland die Möglichkeit, sich das zu diesen Berufen nötige Wissen anzueignen, verschlossen war. Die Ausübung der drei Berufe selbst war ihnen niemals verboten, weil diese der Gewerbeordnung unterstehen und letztere die Frauen niemals ausgeschlossen hat. Da nunmehr die Mädchenschulen resp. Gymnasialkurse in Berlin, Leipzig, Karlsruhe, Hannover, Königsberg, Stuttgart u. s. w. den Mädchen eine gebührende Gymnasialbildung ermöglichen und die Universitäten weibliche Personen wenigstens als Hospitantinnen zulassen, steht der Ausübung dieser drei Berufe seitens der Frauenwelt nichts mehr im Wege.

Dem zahnärztlichen Berufe hat sich bereits eine ganze Anzahl deutscher Frauen gewidmet, und zwar aus dem Grunde, weil ein zweijähriges Universitätsstudium im Auslande erschwärter ist, als ein fünfjähriges, wie es die meisten anderen akademischen Laufbahnen erfordern. Gegenwärtig zählt Deutschland ungefähr vierzig wissenschaftlich geschulte Zahnärztinnen. Viel größer ist die Zahl der in Deutschland praktizierenden Zahnärztinnen und das ist sehr begreiflich, denn diese brauchen, um sich ihre Ausbildung anzueignen, ihre Heimat nicht zu verlassen, sondern erworben sie sich auf bequeme und billige Weise bei einem Zahnarzt oder Techniker, im besten Falle in einem privaten Lehrinstitut für Zahntechnik. In Berlin beträgt die Zahl der selbständigen Zahnärztinnen gegenwärtig vierzig, die der selbständigen Zahnärztinnen nur acht. Von jetzt ab wird auch diese letztere Zahl sich voraussichtlich bedeutend vermehren, denn nunmehr wird es einer großen Anzahl von Mädchen möglich sein, vom Elternhause aus die nötigen Gymnasial- und ihre zwei Universitätsjahre zu absolvieren. Daß die Chancen günstig sind, beweisen die Erfolge der auf diesem Gebiete tätigen Frauen. Ihre leichte, angenehme Hand, ihr freundliches, trostpendendes Wesen lassen sie für diesen Beruf besonders bestimmt erscheinen.

Liegen in Bezug auf den Apothekerberuf resp. auf die Tätigkeit der Frauen in ihm in Deutschland auch keine Erfahrungen vor, weil ihnen jede Möglichkeit dazu bisher verschlossen war, so können wir dafür in dieser Beziehung aus anderen Ländern schöpfen. Wer je in Holland oder England Gelegenheit hatte, Frauen in Apotheken schalten und walten zu sehen, der mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß sie sich besonders gut hierfür eignen. In England verzeichnet der letzte Zensus 1840 in Apotheken und Drogerien tätige Frauen. Sie beziehen dort ein Jahresgehalt von 1800 Mk. an. In Holland liegt ein großer Teil des Apothekenwesens in weiblichen Händen; Dänemark und Belgien lassen Frauen mit gewissen Einschränkungen zu, die Vereinigten Staaten, die skandinavischen Länder und Russland zu den gleichen Bedingungen wie die Männer.

Aus all diesen Ländern wird nur Günstiges über die Tätigkeit der Apothekerinnen berichtet, es unterliegt also keinem Zweifel, daß sie sich auch bei uns zur allgemeinen Zufriedenheit einbürgern werden. Die deutsche Gesetzgebung schreibt dem Apotheker eine gute Schulbildung vor, worunter das einjährig-freiwillige Zeugnis an einer Schule, wo der Lateinunterricht obligatorisch ist, verstanden wird. Für Mädchen mit der Bildung würde es sich darum handeln, sich den Lateinunterricht privatim anzueignen, um an einem Realgymnasium zur Lateinprüfung zugelassen zu werden. Alsdann folgt eine dreijährige Lehrzeit in einer Apotheke, nach deren Schluß die Gehilfenprüfung abgelegt werden muß. Ihr folgt eine dreijährige Servierzeit als Gehilfe; dieser bezieht durchschnittlich bei freier Station 900 Mk., ohne solche 1800—2000 Mk. Ein dreifemestriges (also anderthalbjähriges) Universitätsstudium beschließt den Studiengang und durch die Apothekerprüfung resp. durch deren Bestehen die Approbation und damit das Recht zum selbständigen Betriebe einer Apotheke.

Bedeutend länger und kostspieliger ist naturgemäß die Ausbildung einer Ärztin; auch stellt der ärztliche Beruf sehr hohe Anforderungen sowohl in physischer als auch in psychischer Hinsicht an die, die ihn ausüben. Der Gymnasialausbildung mit der Erlangung des Reifezeugnisses folgt ein fünfjähriges Universitätsstudium und diesem wieder eine Volontärzeit in Kliniken. Für Mädchen und Frauen aber, die die nötige physische und psychische Kraft hierzu haben ist es ein idealer hohe Befriedigung bringender Beruf. Und daß in der Frauenwelt ein Bedürfnis nach weiblichen Ärzten herrscht, darüber kann wohl kein Zweifel walten. Wir besitzen zur Zeit 9 Ärztinnen in Deutschland und zwar 6 in Berlin und je eine in Frankfurt, München und Leipzig. Wer Gelegenheit hat, in ihren Wartezimmern, besonders der älteren und bekannteren von ihnen, seine Beobachtungen zu machen, der kommt über den großen Andrang. Und wenn Russland 700 Ärztinnen besitzt, wenn in 54 englischen, 12 schottischen und 8 irischen Städten weibliche Ärzte praktizieren, wenn Amerika bereits beim Census von 1890 nahezu 5000 Ärztinnen aufweist, dann sind neun Ärztinnen für das ganze große Deutsche Reich sicherlich nur ein Tropfen im Meere. (Zeff. Btg.)

Handel und Verkehr.

* Erligheim, 13. Okt. Weinpreiszettel Nr. 1. Rufe zu 127 bis 132 Mark per 3 Hektoliter; noch viel Borrat.

* Weinsberg, 13. Okt. Heute ist ein Kauf weißes Gewächs zu 150 Mk. pr. 3 Hektoliter Wein abgeschlossen worden. Für schwarze Trauben wurden pr. Pfund 16 Pfg. bezahlt, wovon man 9 Pfennig auf den Eimer Wein braucht.

Vermischtes.

[(Das Neueste vom Monde.) Folgende seltsame Mitteilung bringen Wiener Blätter, die sie vom 'Wissenschaftlichen Verein für Aktivismus' (Hellschere) erhalten haben: Seit März d. J. zeichnet Frau Vallent, die Gattin eines Mitgliedes des Igl. ungarischen Opernorchester, eine seltsame Art von Landschaften, Felsen, Pflanzen und Tieren einer anderen Welt und zwar des Mondes. Diese Zeichnungen liegen außer jeder menschlichen Phantasie und werden mit solcher Schnelligkeit und Pracht ausgeführt, daß die hervorragendsten Künstler Ungarns zur Beschäftigung kommen. Der Andrang ist so groß, daß die Besucher nur gruppenweise eingeführt werden können. Frau Vallent hat nie Zeichen gelernt. Niemals hat sie Arbeiten verdorben oder verbessert, obwohl über 300 Zeichnungen vorliegen.

Verantwortlicher Redakteur: D. Rieker, Altensiefel.

„Und er blieb sitzen, als Sie das Zimmer verließen?“

„Ich glaube — ja.“

„Sah er Ihnen nahe genug, um alles hören zu können, was Sie sprachen?“

„Wenn er acht gab, muß er jedes Wort verstanden haben.“

„Herr Lamworth“, hat ich nun, „bitte, sinnen Sie noch ein wenig nach. Wenn jeder der Anwesenden an jenem Abend eine Geschichte erzählte, dann müßten Sie reichliche Gelegenheit gehabt haben, jedermanns Gesicht und Ausdruck deutlich zu sehen. War nun unter denen, welche sich in dem Zimmer befanden, nicht ein Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren mit blondem Haar und vornehmerem Wesen, welcher jedoch einen falschen, ldsartigen Ausdruck in den kleinen, blauen Augen hatte und ein etwas in seinem Äußeren, welches demselben alles Fröhliche, Amütlige nahm?“

„Eine kurze, aber sprechende Beschreibung“, sagte mein Gast. „Lassen Sie mich einmal nachdenken, ob ein solcher Mann unter ihnen war. Ich kann mich wirklich nicht bestimmen.“

„Denken Sie — o, bitte, denken Sie nach. Das Haar über den Schläfen sehr dünn, dagegen einen vollen Schnurrbart. Wenn er sprach, bewegte er stets die Hände; er schien sehr nervös zu sein, suchte es aber zu verbergen.“

„Ich sehe ihn!“ rief Herr Lamworth plötzlich. „Diese Beschreibung seiner Hände ruft ihn mir ins Gedächtnis. Ja, ein solcher Mann befand sich an jenem Abend in dem Gastzimmer. Ich entsinne mich sogar der Gesichtszüge, welche er erzählte; sie war roh aber nicht ohne Wit.“

Ich trat Herrn Lamworth näher und betrachtete ihn ernst, als ich weiter sprach. „Der Mann, von welchem Sie geredeten, er schloß, der Mann, welcher Ihnen nahe genug sah, um alles zu hören, was der Engländer jagte, war er oder war er nicht derselbe, von welchem wir soeben sprachen?“

„Daran habe ich vorher noch nicht gedacht, aber er glich ihm — ich meine seine Gestalt; sein Gesicht konnte ich ja nicht sehen.“

„Er war es“, behauptete ich voll Ueberzeugung; „und der Schurke.“ Aber wie konnte ich wissen, ob er ein Schurke war? Ich hielt inne und zeigte nach dem Kamin. „Wenn Sie in das geheime Zimmer zu gelangen wissen, so thun Sie es. Nur möchte ich einige Zeugen zuziehen. Wollen Sie mir gestatten, einen oder zwei meiner Gäste herbeizurufen?“

Herr Lamworth verneigte sich höflich. „Wenn Sie es wünschen, die Entdeckung in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen“, sagte er, „habe ich natürlich nichts dagegen einzuwenden.“

„Ich bin nicht im stande, dem Geheimnis jenes Raumes allein gegenüberzutreten“, sagte ich; „mindestens muß ich Doktor Kenyon an meiner Seite wissen.“ Und ohne abzuwarten, bis meine Aufregung sich gelegt, sandte ich einen Boten nach dem Zimmer des Arztes, der auch sofort erschien.

Ich verlor mit der Erklärung unserer Absicht nicht viel Worte. Wir wählten nach einem geheimen Zimmer suchen, sagte ich nur, von dem uns erzählt worden und das sich nach dem Raume hin öffnen sollte, in dem wir uns soeben befanden. Da ich nicht wisse, was dieses Gemach möglicherweise enthalte, wäre es mir lieb, bei der Öffnung desselben ihn zugegen zu sehen.

Der gute Doktor war stets froh, wenn man ihm besondere Beachtung schenkte. Da kein Grund war, noch ferner zu zögern, bot ich Herrn Lamworth, nunmehr mit seinem Unternehmen zu beginnen.

Wie er die einzige bewegliche Eichentafel in der altmodischen Wandverkleidung herausford, habe ich niemals gefragt. Als ich ihn nach dem Kamin gehen und sein Ohr an die Wand legen sah, zog ich mich eilends nach dem Fenster zurück; ich fühlte, daß ich nicht Kraft genug besaß, Herrn Lamworths Bewegungen zu folgen, oder den ersten Blick in jene geheimnisvolle Tiefe zu werfen, welche sich jeden Augenblick unter seinem Druck vor uns auftun mußte. Was ich befürchtete, kann ich eigentlich nicht sagen. Im Gegenteil, ich wußte, daß ich gar keine Ursache zu irgend einer Befürchtung hatte; und dennoch bebte ich an allen Gliedern und mein Herz klopfte zum Zerplatzen. Die Aussicht vom Fenster vermehrte meine ganz unvernünftige Aufregung. Vor mir lag der Fluß, von dessen Ufern vor sechzehn Jahren Sand und Steine genommen waren, zum Erfasse für — was? Ich wußte in diesem Augenblicke nicht mehr darüber, als damals. Vielleicht würde ich es in der nächsten Minute wissen. Dem leisen Geräusch nach, das an mein Ohr drang, mußte ich es bald wissen — und dieser Gedanke ließ mein Blut zu Eis erstarren und mochte es mir schwer, mich aufrecht zu halten. Und wieder fragte ich mich, wozu die Erregung — weshalb? War nicht unsere frühere Annahme, die Urquarits hätten in ihrer großen Riste Schätze hergebracht, eine ganz glaubhafte? Und dennoch fand ich kaum den Mut, mich umzuwenden, als ich hinter mir einen befriedigenden Ausruf hörte, der mich erkennen ließ, daß der Eingang gefunden war und man nur darauf wartete, daß ich denselben nunmehr beträte.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Hofzett.
Bestellungen auf Fichten- (auch
Tichten-)

Pflanzen

für nächstes Frühjahr wollen in Völk
gemacht werden. Auch sind schöne
verschnittene Fichten abzugeben.

Altensteig.

Bettfedern

in 4 Qualitäten
empfiehlt

G. Bucherer.

Altensteig.
Unterzeichneter hat

2 guterhaltene Fässer

zu verkaufen
E. Beck a. Bahnhof.

Spielberg.

Thomas- mehl

ist in der „Cranbe“ in
Altensteig vorräthig.
Rueff.

Altensteig.

Bestellungen

auf lebende

Braut- und Brautfräulein- Bouquets

nimmt entgegen und halte mich unter
Zusicherung schönster Ausführung
und billigster Berechnung bestens
empfohlen.

Christian Burghard senior.

Simmersfeld.

Wegen Raumangels verkaufe ich
einen

Schreibtisch

ohne Aufsatz

sowie einen
verschließbaren

Schreibpult

beides gut erhalten.
Schullehrer Hübler.

Altensteig.

Prinzessin- zwiebackmehl

bestes Kindernahrungsmittel
in 1/4 und 1/2 Pfund Packeten em-
pfehle stets frisch

G. Schumacher

Konditor.

Ein eheliches, fleißiges

Dienst- Mädchen

für Hausarbeiten findet bei Martini
Stelle.

Bei wem, sagt die Exped.

Reuenburg.

Suche per sofort, bei gutem
Lohn und guter Behandlung einen
17-20 Jahre alten, ehelichen

Hausburshen

welcher mit den Pferden umgehen
und auch fahren kann. Stellung
dauernd.

Christian Bacher

Sodawasserfabrik.

Altensteig.

Meine mit den

neuesten Dessins versehen

Buckskin- Musterkarte

empfehle zur gefälligen Benützung.

Gust. Bucherer.

Photograph. Aufnahmen

in Altensteig

am Sonntag, den 22. Oktober

in G. Holländer's Atelier

oberhalb dem Löwen.

Ebenzen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unter-
zeichnete:

Göpel, liegend und stehend, mit Gußstahl-
Kugellager, deshalb leichtester Gang
Dreschmaschinen in allen Sorten, neu ver-
bessert, mit Stahlwellen, Stahlkurbeln und
Metalllager versehen, auch
Dreschmaschinen für Glattstroh,
Futterschneidmaschinen, verschiedene Sor-
ten, für Hand- und Göpel-Betrieb
Schrotmühlen, Rübenschneider,
Güllenspinnen, Mostpressen mit Stahl-
spindeln und neuester Uebersehung, mit
Stein- und Eisentisch, (auch fahrbar)
Obstmahlmühlen mit Holz- und Eisen-
gestell, feststehend und fahrbar.

Bemerkt wird, daß nur eigenes Fabrikat und prima
Ware geliefert wird

W. Dengler.

Altensteig.

Sämtliche Neuheiten in Damen- & Kinderhüten, Jaquet von Mk. 4 an und Kragen

sind eingetroffen und

empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen

Christiane Stidel.



**Wundern
Sie sich nicht**

Länger über die blendende Wäsche
Ihrer Nachbarin, sond. versuchen
Sie sofort Dr. Thompson's
Seifenpulver, Marke Schwan
und alle Freundinnen werden fortan Ihre
schwanenweiße Wäsche bewundern. —
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Pergament-Papier in Rollen und Bogen sowie ge-
schnitten bei

W. Niefer.

Sofie Luz

Hermann Kaltenbach

Verlobte.

Altensteig, im Oktober 1899.

Zerlegbare & wieder zusammensetzbare

zwei- &
dreiteilige



Bett-
rösche.

D. R. G. M. 79 144.

Für eine Person leicht handlich. Billigste Anfertigung.
Im Möbelmagazin der Herren Schreinermeister Klein
& Sohn in Altensteig ist eine Bettlade mit Musterrosch zur
gefl. Besichtigung aufgestellt.

Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt!

Der Alleinvertreter für Stadt & Umgebung:

Carl Hölzle, Nagold

Tapezier-Geschäft und Polstermöbel-Lager
Marktstrasse No. 229.



von einigen tausend angesehenen Professoren u. Anrathen
erprobt, angewandt und empfohlen (Beim Publikum seit 17
Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen,
Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen —
Erhältlich nur in Schachteln zu Mk 1.— in den Apo-
theken und muss das Etikett der echten Apotheker Richard Brandt's
Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in
rother Farbe tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-
pillen sind: Extrakt von: Aloe 1,5 Gr., Moschuskarbe, Aloe, Abayak je 1 Gr.,
Limonade, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bismutpulver in gleichen Theilen
und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Altensteig.

Brautkränze Brautschleier

sowie

Zweige Kränzchen und Sträußchen

empfiehlt in frischer Sendung und
großer Auswahl

Chr. Burghard senior.

Stuttgart
Neues Tagblatt
Gesamt-Auflage für Stuttgart und Umgebung
Abonnements 37,000 Annoncen
M. 2.50 vierteljährl. 20 J. 40
per Post. tagespaltig
Wirkungskreis: Inertias-
Organ für alle Branchen.
Verbreitetstes Blatt Württembergs.

Wer

gesund

Sehenswerthe.
wahren will, streiche seine Fuss-
böden mit Tiedemann's
verzüglichem Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.

Schnell trocknend,
nicht nachziehend,
hohe Verwendungs-
Anzeige u. Prospekt kostenlos.

Carl Tiedemann, Dresden

Lackfabrik. Gegr. 1832.
Niederlage in Altensteig
bei Paul Beck.

Sach preisgekrönt!

Bären- Kaffee

Beste esler

Bohnenkaffee!

aus der Dampf-Kaffee-Rösterei
P. G. Jnhoffen
Bonn.

Hollieferant Ihrer Majest. der
Kaiserin und Königin Friedrich.
In 50, 55, 60, 65 u. 80 Pfg.
per 1/2 Pfund-Paket zu haben in
Gompelshausen bei J. F. Sturm.

Nur nicht mit Marke „Bär.“

Fruchtpreise.

Esslingen, 13. Okt. 1899.

Dinkel neuer	13 55 13 12 12 70
Dinkel alter	12 — — —
Hafer neuer	14 80 14 47 14 —
Hafer alter	16 — — —
Gerste	16 40 16 05 16 —
Wickling	18 — — —

Gestorbene:

Esslingen: Karl Dupper.
Esslingen: Gust. Brennenstuhl.
Esslingen: Albert Schweißhardt.
Nied: Wilhelm Weisinger, Pfarrer.